

Laibacher Zeitung.



Nr. 221.

Pränumerationspreis: Am Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 Kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 27. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate die zu 4 Zeilen 25 Kr., größere pr. Zeile 6 Kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 Kr.

1877.

Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Oktober:

Mit Post unter Schleifen . . . 1 fl. 25 Kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 1 — —
Im Comptoir abgeholt . . . — " 92 "

Für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember:

Mit Post unter Schleifen . . . 3 fl. 75 Kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 3 — —
Im Comptoir abgeholt . . . 2 " 75 "

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem österreichischen Seelapitän langer Fahrt Julius Wurm als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

282. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 25. September.

Nach Erledigung des Einlaufes wird die Spezialdebatte über die Personal-Einkommensteuer fortgesetzt.

Paragraph 2 wurde nach längerer Debatte mit einem Amendement des Abg. Fux angenommen, nach welchem Institute, die zur Rechnungslegung verpflichtet sind, zur Entrichtung dieser Steuer nicht herangezogen werden sollen. Ueber Paragraph 3, der von den Befreiungen handelt, entspinnt sich eine längere Debatte.

Die Sitzung wurde um 3 Uhr geschlossen.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag den 27. d. M. statt. Tagesordnung: Fortsetzung der Spezialdebatte über die Personal-Einkommensteuer.

Zur Wahlbewegung in Frankreich.

Montag den 25. d. M. hat die Wahlperiode in Frankreich begonnen. Am nämlichen Tage veröffentlichten die republikanischen Pariser Journale als Antwort auf die bekannte Proclamation des Marschall-Präsidenten das hinterlassene Manifest Thiers'. Das interessante Actenstück ist als das eigenhändige politische Testament des Ex-Präsidenten zu betrachten, von ihm selbst geschrieben, allerdings nur zur ersten Hälfte revidiert; nichtdeshalb weniger erfuhr das Manifest, um ihm den vorerwähnten Charakter zu wahren, keinerlei Veränderungen. Das Actenstück zerfällt gewissermaßen in drei Theile, in erster Linie unterzieht Thiers den Act vom 16. Mai und die Motive, welche von dem Marschall für denselben in seinen Reden und Proclamationen ins Feld geführt wurden, einer einschneidenden Kritik, er beleuchtet sodann die Bestrebungen der Monarchisten von seinem Sturze bis zu der Auflösung der Kammer und bespricht endlich die Zukunft Frankreichs und die Bedingungen seiner friedlichen Entwicklung, als deren erste er die republikanische Regierungsform hinstellt.

Vor allem tritt Herr Thiers für die Kammer ein, welche der Marschall in seiner jüngsten Kundgebung beschuldigte, Convent gespielt zu haben. Er gibt allerdings zu, daß dieselbe anfangs Beforgnisse erregt und Fehler gemacht habe, und zählt als solche einzelne Gesetze über Zölle und Steuern und das Gesetz über die Heeresergänzung auf, das nach Thiers'schen Ideen einen Rückschritt bedeutet. Ein gut Theil an den Szenen in der Kammer trugen, wie der Ex-Präsident sagt, die dem alten Geiste der französischen Kirche widersprechenden Kundgebungen unversöhnlicher Prälaten, welche bedauerliche Debatten herbeiführten, statt deren von der französischen Tribüne besser Reden über die orientalischen Angelegenheiten gehalten worden wären. Es ist allerdings wahr, daß die Abdankung Frankreichs im internationalen Konzert sich in dem vollständigen Schweigen des Abgeordnetenhauses über die wichtigsten internationalen Angelegenheiten der Gegenwart auf eine marcante Weise ausgedrückt hat, und daß es demselben, wenn es der Regierung irgendwie aus Oppositionsucht Schwierigkeiten hätte bereiten wollen, leicht gewesen wäre, in der auswärtigen Politik des Herzogs Decazes Haken genug zu finden, an denen eine schwer zu widerlegende Kritik angeknüpft werden konnte. Mit der Phrase der ministeriellen Kundgebungen über den „Radicalismus“ der Kammer geht Thiers schonungslos ins Gericht; es sei dies ein leeres Wort, welches in die politische Sprache Frankreichs in Begleitung des längst überwun-

denen Socialismus eingeführt wurde, der nun beinahe vergessen und auf andere Länder übergegangen sei. Die Kammer radical zu nennen, sei ein Beweis von Gedankenlosigkeit. Herr Thiers schließt diesen Theil, indem er sagt, die Vorwürfe, die man der Kammer gemacht habe, seien Lügen. Die feindliche Haltung, die der Senat gegen dieselbe beobachtete, erkläre sich einfach aus seiner Vorliebe für die monarchistische Staatsform, welche die gefährlichsten Conflict hervorrufen könnte.

Die Beweise hiefür liegen deutlich genug in der Rolle, welche die Monarchisten seit dem Sturze Thiers' gespielt haben und die nicht schärfer, als mit den eigenen Worten des Manifestes charakterisiert werden kann. „Nach Befreiung des Territoriums im Jahre 1873,“ sagt Thiers, „erscholl der allgemeine Ruf nach Begründung einer definitiven Staatsform. Die drei monarchischen Parteien wollten jede einen anderen Thron aufrichten, was unmöglich war. Die Republik war schwer zu begründen, jedoch möglich. Ich stellte den Antrag auf ihre Begründung, ohne jedoch die Frage bereits endgültig lösen zu wollen. Da erhoben sich die drei monarchischen Parteien der Nationalversammlung gegen mich und forderten mich auf, zurückzutreten. Ich gab meine Demission, obwol ich den König hätte spielen, auf meinem Platz bleiben und nur das Cabinet hätte wechseln müssen. Der gewählte Präsident muß jedoch mit der Majorität gehen und sich zurückziehen, wenn das Einvernehmen mit derselben aufgehört. Mein Verbleiben auf dem Posten des Präsidenten hätte die Frage verwirrt. Nachdem reiner Tisch gemacht worden war, ging man mit der Krone Frankreichs auf allen Landstraßen Europas' haufieren, und trotzdem mußte man bald darauf zur Einsicht gelangen, daß die Wiederherstellung der Monarchie unmöglich sei. Der 16. Mai d. J. bot dasselbe Schauspiel wie der 24. Mai 1873. Die monarchischen Parteien haben sich geeinigt, um die Republik zu stürzen, und sich später wieder getrennt, um sich gegenseitig zu beschaden. Dieses Schauspiel erregte den Ekel Frankreichs und das Mitleid Europas' für die französische Nation.“

Wie die Dinge seit vier Monaten liegen, wisse alle Welt. Die Coalition arbeitet an dem Sturze der Republik, aber nichts ist sicherer, als daß um die Theilung der Beute sofort der Bürgerkrieg entstehen muß, und diese Eventualität abwarten, heißt Frankreich den größten Gefahren aussetzen. Weder Graf Chambord mit seinem Lilienbanner sei in Frankreich möglich, noch der kaiserliche Prinz. Von dem Grafen von Paris spricht der ehemalige langjährige Minister Louis Philipp gar nicht. Nichts bleibe übrig als die Republik, die Frankreich erhoben, nachdem die Monarchie es ins Unglück

Feuilleton.

Ein Frauenleben.

Sittenroman aus einer Großstadt. Von Franz Ewald.
(Fortsetzung.)

Es war ein heller, klarer Wintertag. Die Sonne funkelte lustig auf der weißen Schneedecke, und trotz der Kälte war die Luft schön und still. Am Nachmittag hatte Mister Darr Winnie zu einem Spaziergange aufgefördert, und dieselbe holte eiligst von Frau Wezmann die Erlaubnis dazu ein. Sie wurde ihr gern genug ertheilt, frische Luft that bei Winnie allemal bessere Dienste als Arznei.

So wanderte Winnie in Mister Darrs Begleitung zum Thore hinaus, dem nicht fernen Hölzchen zu, welches stets den Zielpunkt aller Spaziergänger bildete. Das junge Mädchen sah reizend aus. Die scharfe Luft hatte die blasse Wange bald rosig angehaucht, und das liebliche Gesicht erhellte selbst ein Schimmer von Glück. Winnie's Toilette war eine sehr gewählte — in dieser Beziehung knauserte Frau Wezmann nicht. Sie trug ein Kleid von dunkelrothem Sammet, mit schönem Pelzbesatz. Eine gleichfarbige Kopfbedeckung stand dem Gesichte hübsch genug, und mehr als ein paar Augen schauten dem Mädchen nach.

Winnie war froh erregt. Sie fühlte sich freier, als die Stadtmauern ihr ferner rückten, dünkte sie sich sonst doch immer ein gefangenes Vögelchen. Von fern berüber aus ihren Kindertagen leuchtete noch immer das Antlitz eines stattlichen Mannes, einer schönen zärtlichen Frau und einer liebevollen Umgebung. Aber allmählig hatte sie die Ueberzeugung von lebhaften Kinderträumen gewonnen, sie konnte darüber lächeln, wenn sich ihr auch häufig

genug der Gedanke aufbrängte, daß sie nicht zu diesen Menschen gehöre, und die Frage: wohin sie müsse.

Mister Darr schien ungewohnter Weise äußerst einsüßig. Winnie gab sich alle mögliche Mühe, ihn zum Sprechen zu bringen, aber es gelang ihr nicht. Er gab zerstreute Antworten, und zuweilen sah Winnie, wie er sie mit so sonderbaren Blicken betrachtete, daß sie sich fast vor ihm fürchtete.

Dies war wol zunächst der Grund, der sie veranlaßte, mit einbrechender Dämmerung den Vorschlag zum Rückwege zu machen. Sie wäre gern noch weiter gewandert, genoß sie doch so selten ihre Freiheit.

Mister Darr schien auf ihren Vorschlag eingehen zu wollen.

„Mister Darr, wollen wir nicht heimkehren?“ fragte Winnie beklommen. „Frau Wezmann wünscht nicht, daß ich so lange fort bleibe, und — die Schatten verlängern sich.“

Es war in der That so. Als sie aus dem Holze tretend nach dem entgegengesetzten Ende eine Fernsicht gewannen, senkte eben die Sonne ihre letzten Strahlen. Noch einmal leuchtete es hier und da auf, und dann war es vorbei. Spaziergänger waren ihnen lange nicht mehr begegnet, sie hatten wol früher den Heimweg gesucht — die Abendkälte fürchtend.

Diese machte sich denn auch bald in sehr empfindlicher Weise bemerkbar. Gleich nachdem die Sonne untergegangen war, fuhr ein schneidender Wind daher, große undurchdringliche Nebelmassen vor sich herwälzend. Die Szene war eine plötzlich veränderte. Durch die Höhen fauste der Wind und schütelte den Schnee von den Zweigen, und angstvoll verdoppelte Winnie ihre Schritte.

Mister Darr lachte laut auf.

„Angstigen Sie sich, Winnie?“ fragte er.

„O nein,“ entgegnete das junge Mädchen, „ich ängstige mich weniger, aber mich friert.“

Sie wickelte sich fester in ihren Mantel, ohne ihre Schritte zu mäßigen.

„Lassen Sie uns eilen, Mister Darr, ich fürchte, Frau Wezmann wird sehr unzufrieden mit mir sein“, fuhr Winnie fort.

„Und wenn sie es wäre, Winnie? Sie sind ein recht's Kind, Sie würden sich sonst nicht von einer Frau beherrschen lassen, die vollständig in ihren Händen ist. Haben Sie denn noch nicht ein einziges mal daran gedacht, welch' traurige Existenz Sie eigentlich führen, und doch liegt es in Ihrer Hand, sich ein ganz anderes Leben zu verschaffen.“

„Bitte, Mister Darr, sprechen Sie nicht so“, bat das junge Mädchen angstvoll. „Ich bin mit meiner Lebensweise zufrieden.“

„Das sind Sie nicht und das können Sie nicht — Sie führen ein unerträgliches Leben, Winnie“, sagte Mister Darr zornig. „O Winnie, und ich wollte Ihnen so gerne helfen!“

Winnie war gerührt.

„Ich weiß das, lieber Mister Darr, und ich bin Ihnen sehr dankbar dafür,“ sagte sie voll Wärme. „Aber glauben Sie mir, ich verlange es nicht anders.“

„Armes Kind!“ seufzte Mister Darr, und dann fuhr er plötzlich in durchaus verändertem Tone fort: „Sie sagten eben: lieber Mister Darr, Winnie — haben Sie mich wirklich ein klein wenig lieb?“

„Gewiß,“ betheuerte sie, „Sie wissen es ja auch, und ich wäre gewiß ein recht unankbares Geschöpf, wollte ich Sie nicht lieb haben. Sie haben immer für mich gesorgt und mir so manche Freude bereitet.“

„Haben Sie weiter keinen Grund für Ihr Wohlwollen für mich?“

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. September.

Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Spezialdebatte über das Personal-Einkommensteuergesetz fort. — Vor Beginn der Sitzung fand die von uns bereits angekündigte Versammlung der „Anhänger einer vertragsfreundlichen Zollpolitik“ statt; derselben wohnten 34 Abgeordnete aus allen Fraktionen des Hauses bei. Abgeordneter Baron Walterkirchen legte eine Resolution zur Annahme vor, nach welcher die anwesenden Abgeordneten erklären sollten, daß Concessionen Ungarns beim Zolltarife, welche einzelnen Industriezweigen zugute kommen, nicht geeignet seien, den Gegenstand von Gegenconcessionen auf anderem Gebiete zu bilden. Die Versammlung vertagte die Abstimmung hierüber, da mehrere Redner sich vorläufig gegen jede Manifestation aussprachen; es wurde aber beschlossen, regelmäßige Zusammenkünfte abzuhalten. — In der gestrigen Sitzung des Clubs der Linken sprach sich die Majorität desselben für die Steuercontingentierung vor erfolgter Einschätzung aus.

Im ungarischen Abgeordnetenhause überreichte gestern Referent Wahrmann den Bericht des Bankauschusses über die Bankvorlage sammt den Separatvoten Chorins. Derselbe wird in Druck gelegt und mit Umgehung der Sectionen direkt verhandelt werden.

Im kroatischen Landtage beantwortete vorgestern Banus Mojuranić die Interpellationen Bončina's und Popović' indetreff angeblicher Preßverfolgung, indem er erklärte, daß die Unabhängigkeit des Richterstandes ein Präservativ gegen Uebergriffe sei; das Vorgehen gegen die Presse stütze sich auf die Gesetze. Die Antwort wurde mit überwiegender Mehrheit zur Kenntnis genommen.

Der französische Ministerpräsident hat, wie wir bereits mittheilten, an die Generalprocuratoren ein Rundschreiben gerichtet, um denselben eine strenge Ueberwachung der öffentlichen Versammlungen und der Colportage anzupfehlen. In Bezug auf die letztere wird namentlich darauf hingewiesen, daß nur solche Wahlschriften öffentlich angeschlagen werden dürfen, welche eine besondere Kandidatur zum Gegenstande haben. Damit soll offenbar das von Thiers hinterlassene Manifest getroffen werden. Inzwischen hat auch das Comité der Rechten sein Wahlmanifest erlassen. Dasselbe warnt vor dem Radicalismus und der Revolution, und fordert die Wähler auf, dem Rufe des Marschalls zu folgen.

Aus den Verhandlungen der niederländischen Kammer geht hervor, daß der Krieg gegen Atschin auf Sumatra 1876 26 1/2 Millionen Gulden kostete und in diesem Jahre dieselbe Summe in Anspruch nimmt. Trotzdem bezeichnete der Finanzminister das eventuelle Deficit nur als vorübergehend. Der Finanzminister glaubt, daß dasselbe durch eine Emission von Schatzscheinen bedeckt werden könnte. Der Minister betrachtet den Zustand der Finanzen nicht als einen ungünstigen; die Einkünfte aus den Steuern seien in Zunahme begriffen. Das eventuelle Deficit wäre nur eine Folge vorübergehender Verhältnisse und des Wunsches, die öffentlichen Bauten fortzuführen und das Verteidigungssystem zu vollenden.

Aus Griechenland wird den „Times“ in Vollständigkeit eines früheren Telegrammes gemeldet, es sei am 21. d. M. dort in einem Ministerrathe beschlossen worden, daß dem Wunsche des Königs gemäß alle Minister im Amte bleiben und ihre bisherigen Portefeuilles behalten; die Ernennung eines Ministerpräsidenten, welcher jedoch nicht unter den jetzigen Ministern werde gewählt werden, sei verschoben worden.

Die gestrigen englischen Morgenblätter veröffentlichten einen Brief Gladstone's, in welchem er die Behauptung, daß er den Griechen angerathen hätte, an dem Kriege gegen die Türkei theilzunehmen, formell widerlegt.

Die „Times“ besprechen die Lage der russischen Armee in Bulgarien und kommen zu dem Schlusse, daß das Militärsystem Rußlands genau dieselbe Art von Fehlern verwalte, welche verhängnisvoll für das imperialistische Frankreich waren. Die Idee, daß der Thron des Jaren in Gefahr sei, theilen die „Times“ indess nicht, „da Rußland nicht Frankreich sei, noch gehörten die Romanoffs zu derselben Ordnung von Dynastien wie die Bonapartes.“ Die Entdeckung der russischen Schwäche verbanne mittlerweile einige unheilvolle Illusionen.

Ueber die Vorgänge auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz wird der „Pol. Corr.“ aus Bukarest, 24. d. M., gemeldet: Eine türkische Abtheilung besetzte einen von Natur aus festen und durch die Geschütze von Silistria gedeckten Punkt auf rumänischem Boden gegenüber von Silistria. Die Türken beabsichtigen eventuell die Bahnlinie Galaz-Bukarest zu unterbrechen; sie besetzten die Brücke, welche das türkische Ufer von Silistria mit der Insel Salgar verbindet. — Von den in Bjela eingetroffenen drei Garde-Infanteriedivisionen wurden zwei gegen Plewna, eine an die Jantra und fast die gesammte Gardelavallerie nach Tirnova dirigiert. Der seit zwei Tagen anhaltende Regen behindert indess die Operationen.

Scheifet Pascha meldet am 24. d. M. aus Sophia, daß tagsvorher die aus 20 Bataillonen Infanterie, einem Regiment Kavallerie und zwei Batterien bestehende Ent-

satztruppe in Plewna eingerückt ist. Danach hätte Osman Pascha Lebensmittel, Munition und eine Verstärkung von etwa zehntausend Mann erhalten, welche ihn zu weiterem erfolgreichen Widerstande befähigen. Aus der Vergleichung der bisher von russischer und türkischer Seite eingelaufenen Nachrichten ist anzunehmen, daß am 22. d. ein Gefecht südwestlich von Plewna vor dem erfolgten Entsatz stattgefunden hat, worüber noch Nachrichten abzuwarten sind.

Suleiman Pascha meldet eine Recognoscierung in der Richtung gegen Sabrowa, im Rücken der russischen Aufstellung im Schipla-Passe. — Eine offizielle russische Depesche bringt noch Details über das Gefecht von Zerlowna, in dem die Türken 2000, die Russen 386 Mann verloren. Die Russen scheinen sich an dieser Stelle die sparsame Feuerkraft der Türken bereits angeeignet zu haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein ägyptischer Obelisk für Triest.) Aus dem „Osservatore Triestino“ erfahren wir, daß der aufrechte von den beiden Obeliskten am Meeresufer bei Alexandria, welche unter dem Namen „Die Nadeln der Kleopatra“ bekannt sind, schon lange Zeit der Stadt Triest gehört, und daß man, nachdem die Engländer den ihrigen nach London verladen haben, in Triest nun auch daran denkt, den anderen Obeliskten heimzuholen. Die Engländer hatten schon vor Jahren beide Obeliskten mitnehmen wollen, um sie auf dem Trafalgar Square in London aufzustellen, aber der damalige österreichische Konsul in Kairo, Herr Laurin, that Einsprache und wahrte die Eigenthumsrechte seiner Vaterstadt Triest. Der den Engländern gehörige Obelisk, welcher jetzt in einem schwimmenden, von einem Dampfer geschleppten Eisencylinder auf dem Meere schwimmt, kommt denselben loco London nur auf 3000 Pfund Sterling zu stehen, und nun meint ein Einsender im „Osserv. Triestino“, der andere wäre noch billiger nach Triest zu schaffen. Man könnte die beim ersten gemachten Erfahrungen und dasselbe Transportmittel benützen, der Rhedive habe unserem Konsul Arbeitskräfte versprochen, so viel nur nöthig seien, um den Obeliskten ans Meer zu schaffen, und die Rhedirection habe einen Dampfer zugesagt, welcher den Cylinder mit dem Obeliskten nach Triest schleppen solle. Eine Subscription zur Deckung der Kosten ist in Triest bereits angeregt. — Der Dampfer „Olga“, welcher den in einen schwimmenden Eisencylinder eingeschlossenen Obeliskten der Engländer durch das Mitteländische und Atlantische Meer nach London schleppt, hat am 21. d. M. Alexandria verlassen.

— (Einbruch ins Marburger Steueramt.) Am 23. d. M. nachts wurde in das Amtlokal des Hauptsteueramtes in Marburg eingebrochen. Die Diebe wurden bereits von der Gendarmerie aufgegriffen. Sie verübten den Einbruch durch das Fenster, nachdem sie die eisernen Gitter entfernt hatten. Sie nahen nur sämmtliche Bureaubücher.

— (500 Napoleons'or in Verlust gerathen.) Die Wiener Polizeidirection veröffentlicht unter dem 23. d. M. folgende Kundmachung: „Am 19. d. abends ist eine Polsebung, welche mit dem gemischten Wien-Triester Zuge abgehen sollte, außer Eoidenz gerathen, mutmaßlich hier oder unterwegs gestohlen worden. Derselbe bestand aus einem Holzstücken in Form eines halben Begeles, mit eisernen Reifen versehen, und darin befanden sich 500 Napoleons'or. Die auf der einen Holzwand geschriebene Adresse lautet: „A Signora Solone Contuma in Triest,“ war mit der Bezeichnung des declarirten Werthes von 4800 fl. österr. Währung und mit dem Siegelabdruck Moriz Pintas versehen. Die Goldstücke befanden sich in einem Säckchen aus grauer Sackleinwand, das mit dem Siegel der Unionbant verschlossen war. Man ersucht jede sachdienliche Wahrnehmung gefälligst anher mitzutheilen.“ In Ergänzung dieser polizeilichen Mittheilung erfährt die „Presse“: In den Nachmittagsstunden des oben bezeichneten Tages ließ der in der innern Stadt etablierte Kaufmann Moriz Pintas diese werthvolle Sendung dem Hauptpostamt zur Beförderung an ihre Adresse nach Triest übergeben. Mit anderen Werthsendungen wurde auch das Rißchen mit den 500 Goldstücken abends nach dem Südbahnhof transportiert und dort von dem manipulierenden Beamten des Postamtes übernommen. Mit dem letzten Kollwagen brachte man vor 10 Uhr nachts die kleine Kiste zur Ambulanz auf den Perron des Bahnhofes, wo dieselbe von dem den Zug begleitenden Postamtspersonal in Empfang genommen wurde. Bald darauf verließ der Zug die Halle, doch schon aus Marburg langte von dem Conductor an die Postdirection die telegraphische Meldung an, daß das Rißchen mit den 500 Napoleons'or verschwunden sei. Die seither von der Postdirection und dem Sicherheitsbureau der Polizeidirection in Wien gepflogenen Recherchen hatten keinen Erfolg.

— (Plewna-Bitter.) Die Wiener Bliqueurhandlungen empfehlen seit einigen Tagen eine neue Bliqueurorte unter dem nicht übel gewählten Titel „Plewna-Bitter“.

— (Zwei Studenten als Mörder.) Vergangene Woche wurde die junge und lebenslustige Wirthin Frau Meidinger in Furth in Baiern in ihrer Wohnung durch einen Pistolenschuß getödtet aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf zwei Studierende, von denen man annahm, daß sie die Frau vergewaltigen wollten und dann ermordet hätten. Das Schicksal hat die Mörder bald erreicht. Am 12. d. wurden nämlich durch die Gendarmen Schab und Schaffer dem königlichen Bezirksamte Obam zwei Studierende vorgeführt, deren provisorische Festnahme sofort angeordnet wurde. Dem competenten Untersuchungsrichter in Abthung vorgeführt, gestanden sie die grauenvolle That ein. Es sind dies der 17 1/2-jährige Realschüler Hugo Gumpelt und der 18-jährige Studierende Hans Goring, beide aus Dresden. Sie sind Söhne sehr wohlhabender Eltern. Weitere Nachrichten er-

zählen, daß der jüngere der beiden den tödtlichen Schuß auf die Frau abgegeben habe, als sie von der Frau darüber ertappt wurden, wie sie die Schränke anbrachen. Nach vollbrachtem Morde haben die Thäter die Leiche in ein anderes Zimmer geschleppt und letzteres verschlossen. Als ein Hirtensjunge unmittelbar nach der That ins Haus kam, fragten sie ihn scheinbar nach der Wirthin. Der Junge konnte die Frau natürlich nicht finden und die Mörder entfernten sich. Der Junge ging darnach den Wirth zu suchen, welcher auf der Straße Steine klopfte. Letzterer lehrte darauf nach Hause und sprengte mit der Hacke die versperzte Thüre auf. Natürlich fand er nun, in ihrem Blute schwimmend, seine Frau. Das etwa zweijährige Kind der Unglücklichen saß bei der Leiche auf dem Boden und spielte mit einem Luche, das vom Blute der Mutter getränkt war.

— (Das Testament Adolph Thiers.) Der Londoner „Academy“ zufolge hat Thiers seinem Lande ein beträchtliches Legat hinterlassen. Durch einen Artikel in seinem Testament, von welchem bis zum gegenwärtigen Augenblicke nur seine vertrautesten Freunde Kenntnis hatten, vermacht er dem Staate nicht allein alle seine Sammlungen, sondern auch das ungeheure politische Material, welches er für seine Werke gesammelt, sowie das Haus, welches er theilweise mit dem von der Nationalversammlung nach der Niederlage der Commune votirten Gelde wieder erbaut hatte. Wie die „Academy“ erfährt, wird dieses Haus in ein Museum verwandelt werden. Die Pakete mit den Manuscripten, umfassend Documente von dem höchsten politischen und diplomatischen Interesse, welche er für seine „Geschichte der Revolution“ und seine „Geschichte des Konsulats und des Kaiserreiches“ benützte und welche ihm von den überlebenden Mitgliedern der Familien der beteiligten historischen Persönlichkeiten oder von den Kanzleien der verschiedenen Länder übergeben oder für ihn abgeschrieben wurden, werden in den Nationalarchiven hinterlegt werden, nachdem die Freunde des Dahingeshiedenen daraus alle Dinge rein persönlicher Natur entfernt haben werden. Das erklärt, warum die Regierung sich deren Verhieselung enthielt, wie dies mit den Papieren verstorbener Minister am Tage nach ihrem Hinscheiden üblich ist. Die Copien italienischer Gemälde, welche Thiers für sich, größtentheils in Wasserfarben, von den Zöglingen der „Ecole de Rom“ anfertigen ließ, werden dem Museum von Marseille, seiner Vaterstadt, zum Geschenk gemacht werden.

Lokales.

— (Dr. Suppan.) Dem Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. J. Suppan wurde in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhause ein zehntägiger Urlaub bewilligt.

— (Laibacher Gemeinderath.) Der Gemeinderath der Stadt Laibach hält morgen um 5 Uhr nachmittags im städtischen Rathssaale eine öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: I. Berichte der Bau-Section: 1.) über das Ergebnis der Licitation des Kanalbanes in der Krakauerstraße; 2.) über das Ergebnis der Offerteingaben für den Brunnenbau auf dem Jakobspitze. II. Berichte der Polizeisection: 1.) über das Projekt zum Bau eines Brunnens auf dem Deutschen Plage; 2.) über einen Recurs wider ein Strafkenntnis wegen Uebertretung der Hundezwangsverordnung.

— (Promenadenmusik.) Im Falle glücklicher Witterung spielt die Regiments-Musikkapelle heute von 5 bis 6 1/2 Uhr in der Sternallee folgendes Programm: 1.) Marsch; 2.) Ouverture zur Oper „Figaro's Hochzeit“ von Mozart; 3.) Gavatina aus der Oper „Maznadieri“ von Verdi; 4.) Miskellen-Potpouri von Massaf.

— (Theater.) In dem heute zur Aufführung gelangenden Birch-Pfeiffer'schen Charakterbilde „Die Grille“ debütiert Herr Leo Hellwig vom Theater an der Wien als „Landry.“ Mit Rücksicht auf die allseits als bringen d notwendig anerkannte Meliorierung unseres heurigen männlichen Schau- und Lustspielpersonales wäre dringend zu wünschen, daß Direktor Fritzsche in dem neuen Debutanten, der — soferne uns nicht etwa eine bloße Namensgleichheit irreführt — vereint mit seiner Schwester, Liebhaberin Frä. Hellwig, bereits vor 6 oder 7 Jahren an unserer Bühne als talentierter Anfänger und Episodist eine Saison hindurch im Engagement stand, eine gute Acquisition gemacht hätte. — Als nächste Bühnennovität steht das Repertoirestück des Wiener Stadttheaters „Hotel Godolor“ in Vorbereitung, zu welchem bereits die Proben begonnen haben.

— (Reserve-Offiziersprüfungen.) Der vorgestern berendeten, unter dem Vorsitze des Artilleriedirektors Herrn Oberst Eder v. Better abgehaltenen Reserve-Offiziersprüfung des hiesigen 12. Artillerie-Regimentes haben sich sämmtliche (8) Einjährig-Freiwillige des genannten Regimentes sowie drei Reserve-Unteroffiziere früherer Jahrgänge unterzogen. Von denselben wurden 8 Kandidaten, und zwar die Herren: Paul Endlicher, Arthur von Gozani Marquis de Saint-Georges, Josef Lenarid, Karl Mulley, Richard Pfeifferer, Benjamin Possanner Eder von Ehrenthal, Andreas Repic und Karl Tamborino approbiert, — 3 Kandidaten wurden reprobiert. Nach Schluß der Prüfung sagte der Herr Artilleriedirektor zu gleichem Zwecke seine Reise nach Triest fort.

— (Maturitätsprüfung.) Zum zweiten Termine der vorgestern unter dem Vorsitze des Herrn Landeschaftinspektors Raimund Pirker berendeten Maturitätsprüfung an der k. k. Oberrealschule in Laibach hatten sich im ganzen 6 Kandidaten gemeldet, und zwar: 4 Abiturienten, welche die Prüfung nach den Ferien aus einzelnen Gegenständen wiederholten, und 2 Externisten (1 Reserveleutnant und 1 Reservecorporal), welche dieselbe aus sämmtlichen Gegenständen ablegten. Von den letzteren wurden beide approbiert, von den ersteren wurden drei approbiert, einer dagegen auf 1 Jahr reprobiert.

(Laibacher Spar- und Vorschussverein.) Die konstituierende Generalversammlung des Spar- und Vorschussvereins, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Laibach, wurde Dienstag abends in Anwesenheit des k. k. Notars Dr. Theodor Rudech abgehalten. Der provisorische Direktor Herr J. Strzelba konstatierte die Beschlußfähigkeit der Versammlung und nominierte als Schriftführer das Mitglied Handelsmann Herrn A. Gril. Der Direktor begrüßte die anwesenden Mitglieder und erklärte, daß, wenn auch die Resultate der einjährigen provisorischen Thätigkeit des Vereins keine glänzenden seien, dieselben doch als befriedigend zu bezeichnen sind. Daß nicht bessere Resultate erzielt werden konnten, daran sei in erster Linie die allgemeine mißliche finanzielle Lage Schuld, welche es am allerwenigsten dem kleinen Gewerbsmanne ermöglige, zu sparen. Trozdem müssen die Mitglieder des Vereins ausdauern und die anerkannterwerthe Aufgabe, die sich der Verein gestellt, auch weiterhin zu erfüllen erachten. Der Direktor verlas hierauf den Rechnungsabluß, woraus hervorgeht, daß der Verein ein Gesamtvermögen von 1020 fl. 85 kr. besitzt. Der Rechnungsabluß wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. Bei der sodann vorgenommenen Wahl der Vereinsvorsetzung und des Revisionsausschusses wurden nachstehende Herren gewählt: in den Vorstand: Hausbesitzer Josef Strzelba, Hutfabrikant Franz Supancic, Josef Boncar, Egidius Boncar, Schneidermeister Franz Sark, Realitätenbesitzer Johann Golias, Hausbesitzer Lorenz Bdesar, Hausbesitzer Michael Kraska, Hausbesitzer Jakob Sterbinc, Handelsmann Anton Gril und Hausbesitzer Thomas Pirnath; — in den Revisionsausschuss: Möbelhändler Hermann Parisch, Hausbesitzer Paul Skale und Hausbesitzer Eduard John. — Zum Schluß forderte Herr Regali die anwesenden Mitglieder auf, mit allen Kräften in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß dem Vereine neue Mitglieder zugeführt und dieselben sowie andere Gewerbetreibende zum Sparen angeeifert werden. — Da keine separaten Anträge vorlagen, wurde die Generalversammlung vom Direktor geschlossen. Die Konstituierung des Vorstandes durch Wahl des Direktors, dessen Stellvertreters und Kassiers wird in den nächsten Tagen vorgenommen werden.

(Der 17. Wolf.) Der bekannte Wolfjäger Michael Lenaric von Pristava, der bisher bereits 16 Wölfe erlegte, hat am 23. d. M. in der vom Reichsrathsabgeordneten Ritter Langer von Podgora in der Ortsgemeinde St. Michaelstopic, im politischen Bezirke Rudolfsweert, gepacketen Jagdbarkeit sein siebzehntes Exemplar auf die Decke gestreckt. Dasselbe — eine Wölfin — war ein junges Thier unter einem Jahre.

(Schadenseuer in Stonitz.) Am 17. d. M. um 10 Uhr abends kam im Wohnhause des Halbhüblers Bartholomäus Komatar in der Ortschaft Stonitz, im politischen Bezirke Stein, vermuthlich durch Unvorsichtigkeit der Hausleute, ein Schadenfeuer zum Ausbruche, welches das mit Stroh gedeckte Wohngebäude, dann die anstoßenden, gleichfalls mit Stroh gedeckten Wirtschaftsgebäude, als: Dreschteme, Stallungen und Schupse, nebst den bereits eingebrachten Getreide- und Futtermitteln des genannten Besitzers gänzlich einäscherte und demselben einen Schaden von zweitausend Gulden zufügte, gegen welchen er nicht versichert war.

(Festschießen.) Das während der Landesjägerschau in Klagenfurt vom k. k. Schützenbunde auf der Schießstätte des Schützenvereins am 21., 22. und 23. d. M. veranstaltete Festschießen, zugleich 5. k. k. Bundesfestschießen, erfreute sich der regsten Theilnahme vonseiten kärntnerischer wie auswärtiger Schützen, welche sich das Vergnügen des Schießens trotz des miserablen Wetters nicht verbittern ließen. Ueber 5000 Schüsse sind gefallen. Die k. k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft spendete zwei Festgaben im Betrage von 50 Gulden in Silber zu diesem Feste; die übrigen Feste wurden aus den Vereinsmitteln des k. k. Schützenbundes entnommen. Auf der Hauptstange gewannen, wie die „Nigt. Ztg.“ berichtet: 30 Silbergulden Herr Gustav Zochner aus Villach, 20 Silbergulden Herr Math. Faleschini aus Klagenfurt für die besten Punkttschüsse. (Scheibendistanz 116 Meter, schwarzer Fleck 14 Centimeter.) Von den Besten für die weißen Kreise in der Tour von zehn Schüssen (1. Kreisfestscheibe) gewannen die Herren: Anton Ronacher aus Klagenfurt (168 Kreise) 12, Philipp Müller aus Paternion (166 Kreise) 8, Ferdinand Mischky aus Wegmann (164 Kreise) 6, Franz Kofler aus Friesach (163 Kreise) 4 Silbergulden; von den Prämien für die besten Blättchen, Punkttschüsse: die Herren

Valentin Kolm aus Klagenfurt 10, Michael Reizner aus Klagenfurt 8 und Ferdinand Mischky aus Wegmann 4 Silbergulden; für die weißen Zwanziger-Kreise während des ganzen Schießens: die Herren Jakob Fleißner aus Greifenburg 8, Franz Kofler aus Friesach 5, Georg Buchacher aus Kirchbach 3 Silbergulden; Standtscheiben II und III: die Herren Valentin Kolm 20, Johann Montag 15, Karl Winkler 10, Andreas Jurantschky (sämmliche aus Klagenfurt) 8, Valentin Kneß aus Villach 5 Silbergulden; die Prämie von 3 Silbergulden für die meisten Schwarzschnüsse in der Tour von 20 Schüssen erhielt Herr Valentin Kneß aus Villach (19 Schwarzschnüsse) und die Prämie von 3 Silbergulden für die meisten Schwarzschnüsse während des ganzen Schießens Herr Philipp Müller aus Paternion (116 Schwarzschnüsse).

(Gewitter im Schnee.) Vom Dobratsch wird unterm 22. September an die k. k. Centralanstalt für Meteorologie berichtet: „Nachdem es seit gestern ununterbrochen in Strömen geregnet, fiel heute die Temperatur von + 4.0 Grad auf — 2.0 Grad Celsius; es stellte sich dichter Graupensal ein, dann begann es ordentlich zu schneien. Abends war bereits eine dicke Schneelage. Gegen 6 Uhr abends kam ein heftiges Gewitter von Nordwest bei Nordoststurm, Schneefall und dichten Nebel. Bei — 2.0 Grad folgte Blitz auf Blitz und wiederholt schlug derselbe in die hier im Telegrafenturm angebrachte Blitzplatte, wie auch in die zwei anderen auf den Höhen stehenden Blitzableiter. Jetzt, abends 9 Uhr, dauert das Gewitter bei Sturm, Nebel und Schneefall noch an.“

(Getreide-Export.) Der Getreide-Export via Triest nimmt seit kurzem sehr bedeutende Dimensionen an. Wie die „Presse“ meldet, finden auf den günstig gelegenen ungarischen Getreidestationen fortwährend Einkäufe für Triester Rechnung statt, und wurden in Stuhlweissenburg allein circa 50,000 Meterzentner Weizen genommen für den Export nach Marseille via Triest. Die Getreide-Ankünfte in Marseille sind seit dem 1. August um circa 1,500,000 Zentner gegen die gleiche Periode des Vorjahres zurückgeblieben. Die Ursache dieser Erscheinung ist in der vollständigen Absperrung der türkischen Hafensplätze für den Export zu suchen. Da aber auch die überseeischen Ankünfte an der englischen Küste nicht ausreichen, um den französischen Bedarf zu befriedigen, sucht nun Nordfrankreich seinen Getreidebedarf durch Bezüge aus Ungarn zu decken. Auf dem Wiener Plage findet Weizen für den Export nur mäßige Bedarfsfrage, dagegen ist Gerste in seinen Qualitäten für Süddeutschland lebhaft begehrt.

Neueste Post.

Berlin, 25. September. (N. fr. Pr.) Die „Post“ erfährt aus Petersburg: In allen Kreisen herrsche Mißstimmung über die Kriegsführung. Die Garde treffe langsam bei der Armee ein, da die Husaren die Hälfte, die Uhlane ein Drittel der Pferde marode haben und eiligst neue Pferde beschafft werden müssen. Die ersten Verstärkungen gingen in den Schipla-Paß, der unter allen Umständen zu halten wäre, dann wäre auch der Donau-Übergang gesichert. Für die Winterbrücken werden eiserne Pontons beschafft. General Totleben werde den Bau der besetzten Winterlager und der Brückenköpfe leiten. Weitere Landwehrleute des ersten Aufgebotes sollen zur Ausfüllung der Lücken der letzten Kämpfe einberufen werden.

Belgrad, 25. September. (N. W. Tzbl.) Die serbische Regierung berieth gestern und heute über einen diplomatischen Schritt, welcher in Folge der Concentrirung türkischer Truppen bei Nowa Warosch und Seniza als notwendig erachtet wird. Die Beschwerden solle an die Pforte direkt gerichtet und eine Abschrift davon den hiesigen Vertretern der Großmächte übergeben werden. In dem Schriftstücke wird behauptet werden, daß Serbien an einen Friedensbruch nicht gedacht hat, und wenn eine Anzahl Offiziere neuerdings ernannt wurde, so geschah es in Folge der neuen Heeresorganisation, welche eine Vermehrung des Offizierstandes erforderte. Zum Schluß wird die kaiserliche Regierung um Entfernung der an der serbischen Grenze aufgehäuften türkischen Truppen anhalten, da widrigenfalls die Erregung, welche sich der serbischen Nation bemächtigt hat, „bedauerliche Dimensionen“ annehmen und Anlaß zu „bedauerlichen Ereignissen“ geben könnte.

Sistowa, 25. September. (Presse.) Nach dem vollständigen Eintreffen zweier Gardedivisionen vor Plewna, was anfangs Oktober der Fall sein dürfte, wird ein neuer Angriff gegen Osman Pascha unternommen werden. Bei der Armee des Thronfolgers sind bereits

Gardetruppen eingetroffen. Die Fortsetzung des türkischen Angriffs wird nicht mehr von Zerkowna, sondern weiter im Süden von Osman Bazar aus erwartet, wo die russischen Vortruppen am weitesten gegen Osten vorgehoben sind.

Budapest, 26. September. (Fruchtboerse.) Prima-Weizen, 80 Kilo effectiv per Hektoliter wiegend, kostet 12 fl. 35 kr. per Meterzentner; Weizen reserviert, wenig Ausgebot. Usance-Weizen 11 fl. 10 kr.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 26. September. Papier-Rente 63.70. — Silber-Rente 66.10. — Gold-Rente 74. — 1860er Staats-Anlehen 111.50. — Bank-Actien 848. — Kredit-Actien 203.50. — London 117.90. — Silber 104.75. — R. f. Münz-Dufaten 5.65. — 20-Franken-Stück 9.45. — 100 Reichsmark 58.05.

Wien, 26. September. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 203.25, 1860er Lose 111.75, 1864er Lose 131.75, österreichische Rente in Papier 62.70, Staatsbahn 262.50, Nordbahn 192. —, 20-Franken-Stück 9.45, ungarische Kreditactien 184.25, österreichische Francoanleihe —, österreichische Angloanleihe 93.50, Lombard 71.25, Unionanleihe 63.50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 383. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 14.50, Kommunal-Anlehen 93.50, Egyptische —, Goldrente 74. —.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 21 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (20 Kubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fisiolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Hühner, Lenden, Heu, Holz, etc.

Angewandte Fremde.

Am 26. September. Hotel Stadt Wien. Seydler, Supplient, u. Diebterman Josefina, Graz. — Petzche, Privat; Ranzinger u. Benzler, Gottschee. — Majoric, Mannsburg. — Bodnastky, Rfm, Rozasob. — Frisch, Besizer, Obertraun. — Koppmann, Etsch, Kiste; Fieschmann, Oberländer, Brandl, Reisende; Wolheim, Ingenieur, und Steiner, Wien. — Legarich, Fiume. — Roimsky und Rastovits, Raposvar. Hotel Elefant. Jnidarsic, Kaufm., Laas. — Zwölber, Pfarzer, Wolagoriza. — Clementini, Prof., Benedig. — Vgota, Schärer, Reisende, und Randers, Wien. — Graf Thurn, Lieutenant, Salzburg. — Wazmann, Marburg. — Wunt, Ingenieur, St. Peter. — Dgrinec, P. o. fessor, Binkovec. Hotel Europa. Troger, Restaurateur, Dimly. — Dejak, Holzm., Triest. — Petzchar, Doctorsgattin, Spittal. — Honnthal, Math., Franz. — v. Gajpur, Advoat, Ungarn. Kaiser von Oesterreich. Hodevar, Louisch. — Hirschenfelder, Verh., Kogren. Kraus, Rfm., Gilt. — Kraus, Rfm., Gurtsfeld. — Gregorek, Villach. — Strizko, Lemberg.

Theater.

Heute (angegrader Tag): Ertes Debut des Herrn Leo Hellwig vom Theater an der Wien: Die Grille. Ländliches Ehepaar. terbild in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Witterung. Includes data for Sept 26.

Börsenbericht. Wien, 25. September. (1 Uhr.) Die vor einigen Tagen begonnene rückläufige Bewegung fand heute ihre Fortsetzung. Die tieferen Kurse von Wien wirkten auf jene des Auslandes, namentlich Berlins; dann machten die Berliner Depeschen wieder hier stau. Mehrere, obgleich nicht bedeutende Infolenzen kamen dazu, um das rasche Gebälde der letzten Haufe zu erschüttern. Die herrschende stau Stimmung officierte auch Staatspapiere und junge Bahnen. Nur Baluta bleibt unverändert angeboten.

Table with 2 columns: Item, Price (Geld, Ware). Includes items like Papierrente, Silberrente, Goldrente, Lose, Ung. Prämien-Anl., Kredit-Anl., Rudolfs-R., Bräunleuanlehen der Stadt Wien, Donau-Regulierungs-Lose, Domänen-Pfandbriefe, Oesterreichische Schatzscheine, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Schatzbons vom 3. 1873, Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.

Table with 2 columns: Item, Price (Geld, Ware). Includes items like Siebenbürgen, Lemser Banat, Ungarn, Actien von Banken, Anglo-Osterr. Bank, Kreditanstalt, Depositenbank, Kreditanstalt, ungar., Eskompte-Anstalt, Nationalbank, Oesterr. Bankgesellschaft, Unionbank, Verkehrsbank, Wiener Bankverein, Actien von Transport-Unternehmungen, Alsb-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Westbahn, Ferdinands-Nordbahn.

Table with 2 columns: Item, Price (Geld, Ware). Includes items like Franz-Joseph-Bahn, Salzburger Karl-Ludwig-Bahn, Raichau-Oberberger Bahn, Lemberg-Czernewitzer Bahn, Lloyd-Gesellschaft, Oesterr. Nordwestbahn, Rudolfsbahn, Staatsbahn, Südbahn, Theiß-Bahn, Ungar.-galiz. Verbindungsbahn, Ungarische Nordostbahn, Wiener Tramway-Gesellschaft, Pfandbriefe, Allg. öst. Bodencredit-Anst. (i. Gold), Nationalbank (i. B. u. B.), Ung. Bodencredit-Institut (B. u. B.), Prioritäts-Obligationen, Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nordb. in Silber, Franz-Joseph-Bahn.

Table with 2 columns: Item, Price (Geld, Ware). Includes items like Sal. Karl-Ludwig-B., 1. Em., Oesterr. Nordwest-Bahn, Siebenbürger Bahn, Staatsbahn 1. Em., Südbahn 3%, Südbahn, Bonds, Devisen, Auf deutsche Plätze, London, kurze Sicht, London, lange Sicht, Paris, Geldsorten, Dufaten, Napoleonsdor, Deutsche Reichsbanknoten, Silbergulden, Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld, Ware, Kredit.

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 63.90 bis 64. — Silberrente 66.50 bis 66.70. Goldrente 74.20 bis 74.30 98. — London 117.80 bis 118. — Ravolens 9.45 bis 9.45 1/2 Silber 104.70 bis 104.90